

fiph.

SEMESTER
PROGRAMM
SOMMER 2019

Die Veranstaltungen finden – soweit nicht
abweichend angegeben – im Vortragsraum
des Forschungsinstituts für Philosophie
Hannover statt. Der Eintritt ist frei.

Mittwoch, 15.05.2019, 19.00 Uhr

Schuld, Vergebung und Klimawandel

Prof. Dr. Katharina von Kellenbach (St. Mary's College of Maryland, USA)

Wohin gehen mit den Schuldgefühlen für Umweltsünden, die mit jeder Autofahrt, Schweineschnitzel, Plastiktüte und Flugzeugurlaub unerträglich werden? Wer nimmt sie ab, wer vergibt, wer wäscht uns rein? Was bedeutet Erlösung von der Schuld im Zeitalter des Klimawandels, in dem die Altlasten der Vergangenheit nicht vergehen wollen? An der Grenze zwischen Theologie, Biologie und Kosmologie sollen traditionelle Metaphern der Verschmutzung und Reinigung untersucht werden, um zu fragen, wie eine ökologisch, theologisch und politisch verantwortliche Hoffnung auf Gnade und neuen Anfang aussehen mag. Was bedeutet die gute Botschaft der Vergebung, die weder Ausflucht aus noch Verleugnung der globalen Bedrohung verspricht, sondern Hoffnungsträger einer radikalen Heilserwartung ist?

Foto: Katharina von Kellenbach



Prof. Dr. Katharina von Kellenbach

lehrt Religious Studies am St. Mary's College of Maryland. Sie arbeitet an Themen der feministischen Theologie und des jüdisch-christlichen Dialogs, sowie Fragen der Täterschaft während und nach dem Holocaust. Zurzeit leitet sie die Forschungsgruppe *Felix Culpa: Zur kulturellen Produktivität der Schuld* am Zentrum für Interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld und schreibt an einem Buch *Composting Guilt: The Purification of Memory after Guilt and Atrocity*.

Dienstag, 21.05.2019, 19.00 Uhr

Aktuelles Forum: Gibt es europäische Identität(en)?

Christian Loos (Münster) / Paul Stephan M.A. (Leipzig)

In den letzten Jahren ist die Idee eines vereinigten Europa so prekär wie wohl noch nie seit ihrer Entstehung geworden. Ein entscheidender Grund für diese Krise ist sicherlich, dass es bislang nicht gelungen ist, die Idee „Europa“ mit einem Inhalt zu füllen, mit dem sich die Mehrheit der Europäer*innen identifizieren könnte: Vielen erscheint die EU als bloß wirtschaftliches Projekt, das sie mit Entdemokratisierung, einer ausufernden Bürokratie sowie wachsender sozialer Ungerechtigkeit und Fragmentierung verbinden. Aber was könnte ein solcher Inhalt auch sein?

Kurz vor der von manchen Beobachter*innen als „Schicksalswahl“ bezeichneten Abstimmung über die Zusammensetzung des EU-Parlaments wollen wir dazu einladen, Ideen „europäischer Identität(en)“ aus einer philosophischen Perspektive jenseits tagespolitischer Verstrickungen zu diskutieren, die oft den Blick auf das Wesentliche verstellen. Wir wollen – unter Bezugnahme auf ausgewählte Klassiker – danach fragen, wie europäische Identität(en) in der heutigen Zeit sinnvoll definiert werden könnte(n); aber auch, ob eine solche Definition überhaupt möglich und wünschenswert ist.



Foto: Paul Stephan

Paul Stephan M. A.

Paul Stephan, gegenwärtig Fellow am *fiph*, studierte Philosophie, Soziologie und Germanistik in Frankfurt a. M. und Dublin. Er promovierte an der Universität Freiburg über den Begriff der Authentizität bei Kierkegaard, Stirner und Nietzsche. Er publiziert u. a. regelmäßig auf blog.harp.tf



Foto: Christian Loos

Christian Loos

ist CIVITAS-Stipendiat am *fiph* und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kopernikusprojekt „Energiewende Navigationssystem (ENavi)“ am Philosophischen Seminar der WWU. Er arbeitet an einer Dissertation zum feuerbachschen Leiblichkeitskonzept.

Dienstag, 04.06.2019, 19.00 Uhr

Pier Paolo Pasolinis neorealistisches Christentum: *La Ricotta (Der Weichkäse)*

Dr. Antonio Lucci (Berlin)

Pier Paolo Pasolini (1922–1975) hat sich 1963 und 1964 als Regisseur mit der Figur von Christus und mit der Passionsgeschichte auseinandergesetzt. Die Ergebnisse dieser zwei Jahre waren allerdings sehr unterschiedlich: Während die Kurzverfilmung *La Ricotta (Der Weichkäse)* von 1963 heftige Kritik aus katholischer Sicht geerntet hat und von der italienischen Regierung sogar als „Beleidigung der Religion“ beanstandet wurde, wurde die ein Jahr später erschienene Verfilmung *Il Vangelo secondo Matteo (Matthäusevangelium)* von der katholischen Organisation OCIC (Office Catholique International du Cinéma) sogar gepriesen.

Sind diese zwei Geschichten der Passion wirklich so unterschiedlich? Hat *La Ricotta* ihren negativen Ruhm wirklich verdient?

In der Veranstaltung wird die 30-minütige Verfilmung *La Ricotta* eingeführt, gezeigt und in ihren philosophischen, ästhetischen, kulturkritischen und religiösen Aspekten sowie historischen Hintergründen ausführlich besprochen.



Foto: Antonio Lucci

Dr. Antonio Lucci

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt Universität zu Berlin und Fellow am *fiph*. Im Sommersemester 2016 und im Wintersemester 2017/18 hat er die Professur für „Kulturtheorie und kulturwissenschaftliche Ästhetik“ an der Humboldt Universität vertreten. Davor war er als Post-Doc Forscher am Excellence Cluster Topoi tätig. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Philosophie der Technik, die Verbindungen zwischen Oikonomia und Askese sowie die Geschichte der italienischen Philosophie und der Kulturwissenschaften. Zurzeit habilitiert er zum Thema „Askese als Subjektivierungsstrategie“ am Institut für Kulturwissenschaft der HU Berlin.

Mittwoch, 05.06.2019, 18.00–20.00 Uhr

Junge Philosophie: Der Schlaf der Vernunft **Eine experimentelle Session über den Geist der Zeit**

„Es geht um unsere Zukunft!“, so fassen die Schüler*innen die Stoßrichtung dieser Veranstaltung zusammen. Sie wollen mit dieser Session intervenieren, aus dem Schlaf wachrütteln. Und dazu nutzen sie das Hilfsmittel Philosophie.

Die politische Welt ist aus den Fugen geraten. Es breiten sich Stimmungen aus, die sich bewusst allen Vermittlungsversuchen entziehen. Der Appell an die Vernunft verhallt immer mehr. Stattdessen breiten sich Verschwörungstheorien aus, die klar der Vernunft und Wissenschaftlichkeit widersprechen. Das Wahrnehmungs- und Reflexionsorgan Vernunft ist ausgeschaltet. Die Session wird Absurditäten und Abgründe dieser Situation ausleuchten. Wer sich dem verweigert wird unfähig sein, philosophische Therapien zu entwickeln, die helfen, aufzuwachen und wach zu bleiben. Das Ganze ist ein philosophisches Experiment.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe ›Junge Philosophie‹, die durch zeitdiagnostische Interventionen zur intensiven Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen motivieren will.

Sie wird gefördert vom Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, der Landeshauptstadt Hannover (Büro Wissenschaftsstadt) und dem Ratsgymnasium Stadthagen.

Anmeldung unter: wittkamp@fiph.de

Ort: Neues Rathaus Hannover, Mosaiksaal

Dienstag, 18.06.2019, 19.00 Uhr

Erinnertes Leben – erinnerte Zeit. Zur Konstruktion von Identität in autobiographischen Zeugnissen

Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander (Freiburg i. Br.)

Der Vortrag entwickelt Überlegungen und Konzepte zum Problem der menschlichen Selbstverständigung als narrativer Konstruktion personaler Identität. Exemplifiziert wird dies anhand autobiographischer Zeugnisse wie sie sich in Tagebuch oder Brief dokumentieren.



Foto: Hans-Helmuth Gander

Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander

ist Fellow am *fiph*, Professor für Philosophie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Direktor des Husserl-Archivs und Leiter des Bernhard-Waldenfels-Archivs. Er ist zudem geschäftsführender Direktor des Centre for Security & Society und Vorstandsvorsitzender des Konfuzius-Instituts an der Universität Freiburg. Seine Forschungsinteressen gelten der Phänomenologie, der Hermeneutik sowie der Politischen Philosophie.

„Grenzflächen-Diskurse“

Nichtöffentliche Veranstaltung am 27./28.09.2019 in Hengersdorf

Zu den Grenzflächen-Diskursen werden unterschiedlich geprägte Personen verschiedener Disziplinen und Berufe eingeladen, um einen offenen, kreativen, Grenzflächen auslotenden Diskursraum für zeitdiagnostische Fragestellungen zu inszenieren. Die Grenzflächen-Diskurse verstehen sich als Impuls für kreatives Denken und als Antrieb zur Transformation der Zivil- in eine plurale Kulturgeellschaft. Die Teilnehmer*innen stammen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen, sozialen, politischen, wirtschaftlichen, künstlerischen und spirituellen Zusammenhängen. Um Wirkung zu entfalten, sollen die erarbeiteten Perspektiven von den Beteiligten nach Abschluss der Gespräche in die verschiedenen Räume ihres Wirkens nachhaltig eingespeist werden.

Freitag, 13.09.2019, 19.30 Uhr

Verleihung Wissenschaftlicher Essaypreis „Welche Technik?“

Wurde Technik in der Antike als eine Kunst im Einklang mit der Natur verstanden, so sind wir heute gleichsam auf dem breiten Sockel naturwissenschaftlich-technischer Erfindungen, die uns zur Lebenswelt und damit ganz „natürlich“ geworden sind, mit Technologien konfrontiert, die in den Augen vieler Zeitgenossen für den Bruch zwischen Natur und Technik stehen. In den Technikdiskursen, auch in den utopischen Fiktionen, mit denen die Unterhaltungsmedien die Sehnsucht nach dem nicht ganz Anderen einer abenteuerlichen Welt bedienen, wird heute auch die Idee einer (post)humanen Technik anvisiert, die den Menschen nicht nur vor den Gewalten der Natur schützt, sondern neue Potenziale entbindet und ungeahnte Freiheitsräume für den Menschen schafft, in denen dieser mehr und mehr sich selbst verwirklichen könne. In solchen Topoi sind nicht nur die Möglichkeiten der Digitalisierung thematisch mitgedacht, sondern auch die Chancen, die die Entwicklung künstlicher Intelligenzen mit sich bringen könnte. Doch sind es gerade auch diese Technologien, die immer mehr Menschen Sorgen bereiten. Es ist die Furcht vor Großtechnologien, die den Technikdiskurs der letzten Jahrzehnte prägt. Diese Furcht sensibilisiert einerseits für die Gefahr, Techniken nicht mehr kontrollieren zu können; andererseits überschattet sie aber auch die Einsicht in den Segen neuer Technologien. Währenddessen wird in den Diskursen der Technikfolgenabschätzung immer wieder darauf hingewiesen, dass die Probleme (mit) der Technik dieser nicht unbedingt inhärent, sondern häufig durch wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen verursacht seien. Was kann es auf dieser Folie heißen, dass die Frage nach der Technik lediglich eine Frage nach der „richtigen“ Technik („Ethik der Technik“) sei?

Der Essaypreis 2019 will zu einem tieferen Nachdenken über Technik ermutigen, um die Chancen und Gefahren für das zukünftige Zusammenleben auszuloten. Die Übergabe der Preise wird am 13. September 2019 im Rahmen eines akademischen Festaktes erfolgen.

Eine Anmeldung unter hauk@fiph.de ist erforderlich.

Ort: Dombibliothek Hildesheim, Domhof 30, 31134 Hildesheim



Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

Gerberstraße 26 · 30169 Hannover · Telefon (0511) 16409-30

www.fiph.de · kontakt@fiph.de